Die Bootschützen lauern dem Feind auf den Seen auf

Autor(en): **Baumann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-707979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Bootschützen lauern dem Feind auf den Seen auf

Von Hptm. Baumann

Die Tätigkeit der Motorboottruppe unserer schweizerischen «Marine» soll am Beispiel einer Einsatzübung im Wiederholungskurs gezeigt werden:

Der Uebung lag folgende allgemeine Lage zugrunde: Längs eines unserer Grenzseen finden zwischen einer grünen und einer gelben Großmacht scharfe Kämpfe statt. Grün hat die Respektierung der schweizerischen Neutralität zugesichert, Gelb antwortet ausweichend und stellt Vorbehalte. Unsere Grenztruppen und mit ihnen die Motorboottruppen haben ungestört mobilisieren können und stehen abwehrbereit in ihren Abschnitten.

Unsere Aufklärung ergibt, daß am jenseitigen Ufer starke gelbe Kräfte versammelt werden. Wasserfahrzeuge werden zusammengezogen und gemäß Aussagen geflüchteter Zivilpersonen mit Kampftruppen beladen. Das Eintreten des Kriegszustandes mit der Schweiz kann nur noch eine Frage von Stunden sein.

Das Gros der Motorbootzüge hatte am Tag an geeigneten Uferstellen getarnte Stellung bezogen. Es wird Munition gegurtet, Parkdienst an Waffen und Motoren gemacht, Brennstoff und Munition nachgeschoben, es werden Funkpläne erstellt und Stellungen zur Verteidigung des Bootsparkes gegen Handstreiche vom Land und vom See aus vorbereitet.

Einige Boote sind für den Neutralitätsschutz auf der Seefläche eingesetzt, sie kontrollieren den restlichen zivilen Schiffsverkehr und leiten mit Flüchtlingen besetzte Boote in die dazu bestimmten Häfen.

Und nun der Verlauf der Uebung: Die Motorbootzüge erhalten Befehl, bei Einbruch der Dunkelheit bestimmte Punkte auf dem See anzulaufen, zu horchen, zu beobachten, zu melden und durchgebrochenen Gegner zu vernichten. Gewisse Boote postieren sich im Seeteil vor wichtigen Hafeneinfahrten, andere begeben sich auf vorgeschobene Posten bis an die Landesgrenze.

Als der Ausfahrtsbefehl beim Bootskommandanten, der im Range eines Unteroffiziers steht, eintrifft, läßt dieser die Tarnung abwerfen und das Boot gefechtsklar machen. Steuermann und Mechaniker setzen den Motor in Betrieb, der Funker ist an seinem Gerät und steht in Verbindung mit der bei den Grenztruppen befindlichen Landstation, die Schützen kontrollieren nochmals die Bereitschaft der Bordwaffen, und so gleitet denn das unbeleuchtete Boot ohne viele Befehlsworte in seine Ausgangsposition, zu dem vom Kommandanten inzwischen vorbereiteten Kurs. Auf ein Zeichen wird die Maschine auf die vorgeschriebene Drehzahl gebracht, und das Boot fährt mit genau bestimmter Geschwindigkeit auf dem errechneten Kurs in die Dunkelheit hinaus. Die Schützen beobachten nach allen Seiten, der Steuermann hält mittels des Kompasses den Kurs ein, der Zeitmesser mißt mit einer Stoppuhr die Zeit, und der Mechaniker überwacht den Gang der Maschine. Nach Ablauf der vorberechneten Zeit läßt der Kommandant das Boot anhalten und weiß sich nun auf Grund seiner in vielen Nachtübungen gewonnenen Erfahrung auf dem befohlenen Punkt. Eine Standortkontrolle gibt es bei dunkler Nacht oder bei Nebel auf dem Wasser nicht. Wehe daher dem Bootskommandanten, der in diesen Kursberechnungen nicht sattelfest ist. Er fährt über die Grenze und findet sich vor Tagesanbruch kaum mehr zurück.

Nun beginnt die Haupttätigkeit der Besatzung: *beobachten* und *horchen*. Mit Feldstechern wird die Seefläche immer und immer wieder abgesucht. Das Horchen wird wegen des Plätscherns der Wellen gegen das Boot oft unmöglich gemacht. Jetzt gilt es wach zu bleiben und in der Aufmerksamkeit keine Sekunde nachzulassen, sonst schlüpft der Gegner unbemerkt durch die auf die Seefläche vorgeschobene Vorpostenkette durch und bedeutet eine erhebliche Gefährdung der Grenztruppen.

Schon spät nach Mitternacht sichtet ein Beobachter erstmals mit seinem Glas einen schwachen, auf das Ufer zugleitenden Schatten mit einer weißen Schaumbildung an der Spitze. Bald wird die Entdeckung durch andere Beobachter bestätigt. Jetzt gibt es Leben an Bord. Der Kommandant gibt knappe Befehle, der Motor springt an, das Boot setzt sich ruckartig in Bewegung und wird in schneller Fahrt in Richtung des geheimnisvollen Schattens gelenkt. Diese Tätigkeit erfordert viel Geschick und Erfahrung, damit der Feind nicht im letzten Moment noch entwischen kann. Einmal auf Schußentfernung ans Ziel herangekommen, wird eine Leuchtrakete abgeschossen, die kurz darauf die Seefläche in Umgebung des gegnerischen Bootes taghell erleuchtet. Dabei wird eine Anzahl von gegnerischen Booten sichtbar. In den kurzen Sekunden der Erhellung beginnen die Bordwaffen zu arbeiten. Zuerst die Bugwaffe und kurz vor dem Ausbrennen der Leuchtrakete, nach einer scharfen Wendung des Bootes, die Heckwaffe. Schon verschwindet das Boot wieder in der Dunkelheit. Der ganze Spuk hat nur zirka 30 Sekunden gedauert. Das Boot setzt aber sofort zu neuen Angriffen an und verfolgt ohne Unterlaß den Gegner. Inzwischen sind auch andere Boote von ihren Positionen aus in den Kampf eingetreten.

Die erfolgreiche Führung eines solchen Nachtgefechtes ist das Resultat vieler Uebungen auf Gegenseitigkeit. Nur so kann im Ernstfall der Erfolg sichergestellt und bei Uebungen in Friedenszeiten ein Zusammenstoß vermieden werden.

Schon beim ersten Feindkontakt hat der Kommandant das Wichtigste seines Auftrages nicht vergessen: laufende Meldungen über Stärke, Standort und Bewegungsrichtung des Gegners an die Grenztruppen durchzugeben. Diese können dadurch vom See her nicht mehr überrascht werden und rechtzeitig ihre Gegenmaßnahmen treffen. Damit ist diese Phase der Uebung beendet, weitere werden durchgespielt bis zum Tagesanbruch.

Legenden von oben nach unten:

Nach scharfer Wendung des Bootes pfeffert die Heckwaffe eine Salve in den Gegner.

Rückkehr von einer Nachtübung.

Patrouillenboot bei einer Schießübung.

Patrouillenboot in Tarnstellung. Das Boot befindet sich in der Mitte des Bildes.

Patrouillenfahrt bei Nebel.